

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 3

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geh bin der Düsseler Schreier,
Und quäle mich ab und zu,
Beim Lösen eines Rätsels,
Das läßt mir keine Ruh.

Ich kann mit dem besten Willen
Das Ding mir nicht ausmalen,
Wie wir, die im Lande bleiben,
Die Steuern können zahlen.

Nun sagt es der bittere Ernst uns
Ganz einfach, frisch, frei und froh:
„Bezahlen muß ja das Volk doch
Sel's so, oder sei es so!“

frommer Mahnruf.

In Spanien da rufen's: He da! was ist's mit dem Bischof „Nazaleda?“
Ihn haßt das Volk — und anderwärts wird er ein Bischof gar von Erz.
Stolziert und schwängelt in persona als Erzbischof in Barcelona.
O, Spanien — was wird aus dir! Die Geistlichkeit verfolgt du hier.
Du Muster sonst in Heiligkeit, vergessen willst die schönen Zeiten,
Wo keiner noch so lustig feh gebraten wurden Gott zur Ehre!
O, strebe nicht sogar in Sachen — Franzosen etwas nachzumachen!
Behalte deinen frommen Stolz und werde nicht ein dürres Holz!

Hochmichzuverehrendes Publikum!

Nachdem ich es gewissermaßen nicht über mein Centralorgan des Gefäßsystems, oder um mich vollblümlicher auszudrücken, über das auf der linken Seite, also auf dem rechten Fleck sitzende Herz bringe, Ihnen wieder einen etwas mehr aber desto weniger gediegenen Vortrag zum Allerbesten zu geben, kann ich nicht umhin, die bei mir selbstverständliche richtige Bemerkung zu machen, daß ein Vortrag in allerzuvorderster Linie davon abhängt, ob er in ihrem werten Auftrag als ein noch werterer Beitrag, einem für mich allerwertesten Beitrag abwirkt, denn: Hic jacet canis — das ist des Rudels Kern doch immer am Ende aller Enden.

Wer aber den Ertrag hat, der behält im Leben doch immer Recht, obwohl dasselbe aus der Schlacht am Aargauerstalden noch nicht ganz festgefeiert ist, aber als loyaler Bürger gebe ich der Polizei immer Recht, ob sie in Bern andern Leuten die Schädel etwas sabulös lädiert resp. einschlägt oder ob sie bei uns kopslos einschlägige Spiegelgeschäfte entricht, die Polizei — fungiere sie auch noch so schlecht, die Polizei hat immer Recht! — So stand, steht und bleibt es auch ferner bestehen bei unseren politischen Departementalkasen, welche den italienischen Ochsen, Schweinen und Schafen wieder ihre allumfassenden Arme öffnet, und Recht hat auch diese Viehpolizei, auf ein paar hundert mehr oder weniger Zschinggenbürgler kommt es ja gar nicht mehr an, da verschwindet der Einzelne, wie zum Beispiel, weil ich gerade von den Schweinen spreche, in Serbin der soit-disant König Peter, welcher allerhöchst wahrscheinlich auch bald unter den Anderen verschwinden wird, oder besser gesagt, verschwinden gemacht wird. Nun hat er ja in seinem Stalle, vulgo Konal, einige der Räudigsten aus seiner nächsten Umgebung ausloren und für diese etwas weniger Räudige einlosen lassen, es sind aber nur andere Biffern, die Nummern bleibken doch dieselben und Peter steckt mitten darin in der ganzen Schweinekomödie.

Nächstens erlaube ich mein be- und aufmerkhaftes Publikum im engern Vaterlande spazieren zu führen, eingedenk des: „Bleibe im Lande und nähere dich redlich“ an eigenem Schweiniss. Denn, oder vielmehr aber — suum cuique — unsere Säue quielen, besonders wenn man sie am richtigen Schwänzchen packt, mit welchem ich wie immer bin ihr Ihnen nichts nachtragender — im extremsten Gegenteile verbleibender

Professor Gschiedli.

Splitter.

Mit einem Lot Geduld kommt man meist weiter, als mit einem Zentner Gewalt.

* * *

Der Baum des Uebermenschtums zeigt meist nur die faulen Früchte der Nervosität und der Deladenz.

* * *

Wenn ich die Aargauerstalden-Schlachtherichte lese, fühle ich einerseits einigen patriotischen Stolz, daß die helvetische Geschichte sich mit neuen kriegerischen Ereignissen bereichert; anderseits liegt es mir versteinert auf dem Herzen, daß es eigentlich ein Bürgerkrieg war, wenn auch nur in Taschenformat. — Der dabei entwickelte polizeiliche Mut, gezogene Säbel, standhaft standesgemäße Hinnahme von verlachten Säbelhieben beweisen entschieden verschieden Heldenmut. Ja wohl: „Hast noch der Söhne da, wie man sie vor Altem sah!“ — Herr Guggisberg hat tüchtig um sich geguggt und auch Herr Stücki verübt Heldenstücki, um am Bärengraben Manifestationen zu verhindern. Käthenmusiter machen doch überall Pfauchereien und Käthenbukel, was ja zur Natur und zur Sache gehört und überdies zur Freiheit des Schweizervolkes. Da sind wir mit Dr. Bovet vollkommen einverstanden, ohne dabei Verbindlichkeiten mit Stricken einzugehen. Es wird gottlobigst bald bekannt, wie Friedensschluß und Kriegslosten aussfallen. Wer dabei Russland oder Japan „vorgestellt“ hat, bleibe dahingestellt. „Liebe muß gezählt haben“, und das internationale Schiedsgericht könnte ruhig hinterm Hag sitzen bleiben. Sogar im frömmsten Konvikt gibt's hin und da einen Konflikt, umso mehr, wo statt frommen Ordensleuten Polizisten den Säbel handhaben.

Werte Leute! Wir tonsitzen uns nicht. Ich weiß ja nicht, auf welcher Seite Sie stehen. Ich aber befenne mich nach links und rechts. Ich respektiere die Pfiffe der Polizei, wenn sie pfeift — und bin von jeher Liebhaber von Käten, besonders wenn sie musikalisch sind. Schreiten Sie also, wie ich, ja nur artig vorwärts, auf daß unsere Weisheit dem Alter entspricht. Im Übrigen behütet uns Gott voreinander und gebe uns Allen einen guten Abend nebst — fertig!

Manche Dichter sollten weniger stolz auf ihren „Ameisenfleiß“ sein — er türmt oft nur Sandberge auf.

* * *
Wenn ein Vater mit vollem Kopf und leerem Beutel anfing, hinterläßt er dem Sohne oft einen vollen Beutel und einen leeren Kopf.

* * *
Vielen ist das Reisen nur eine Art „Nürnbergischer Trichter“, mittelst dessen sie bequem das leere Hirn füllen wollen.



Rägel: Tag Chueri. Ihr händ Tächli-chappe neume hüt wintsch usf.

Chueri: Cha scho si; euserein tänt halt im neue Jahr übers eint und ander noe, nüd wien Ihr; Ihr händ guet in Tag ie schmuse, woni d'Losig all Obig schier dä Bumbel abzehrt und sää händer.

Rägel: Sell mer au si, Ihr sellidmer au g'studiere ha über Gueri Sag-bokologie.

Chueri: Föppelat nüd ä so eisältig, Rägel. Hender, i derige Zite, won all Tag hirets oppis Neus erfunde wirt, wos äfänigs hapiiri Zahntöcher und autimatisch

Abtritt git, ist lei Möntsch sicher, wann er vu hüt us morn dur ä so ä verdammt Erfindig brollös wirt.

Rägel: Ja nu wäge säbem, 's Brot ist bi Eu 's wenigist. Chueri: Nüd wohr Rägel, punkto Astand weuscid Ihr mer 's nächst Neujohr lei gueti Beserig meh? Ihr händ übrigess guet lache, bin Guer Brangsche gits nie lei Schmußkonkurrenz, bis mer d'Cholerabe und dä Salot eläktrisch ha fabriziere, sind Ihr scho lang im Boden inne und vor d'r Chabischäuptlikonfaktion sind er au no lang sicher.

Rägel: Rüefid au nüd z'lut, mer weiß nie mit was dä Brann und dä Zelmolys na afangid und sää weizhner.

Chueri: Ja ja, aber hauptsächli spezinell mir Heiztechniker sind de meiste Ältige'n usgfest. Sie heizid jo äfänigs in jedere Italiener-mietgasernen inne mit Gas und hochid eläktrisch.

Rägel: 's hät au wieder sis Gueti; wenns lei Dese meh händ zum Holz füre, so händt ämel au 's Läfer und d'Stäggegländer nüd heize, wies es im Hypothekgrab unne gmacht händ.

Chueri: Ja nu, d'Italiener gänd mer jo so wie so nütz z'verdiene; aber an eigne Süsse mußt me ja die trügste Erfahrigie mache, die neue Stürgesek machet ihne scho so heiß, daß ich esänig e ganz unbruchs Möbel wurd, und sää wurd i.

Rägel: Nu, säged lieber grad „sää bin ich“. Adie!

Fahnen-Seidenstoffe

garantiert solid gefärbte Qualitäten.

Seiden-Spinner, Zürich.

188c